

Heft 6 *Vergebung und Friedfertigkeit*

Woche 4: Trau dich

1. Ankommen und Einstieg

- Begrüßung
- Gebet
- Erfahrungen & Gebetsanliegen
 - o Falls Gebetsanliegen genannt werden – evtl. Gebetsgemeinschaft in kleinen Gruppen

Hinführung zum Thema

- Hattest du als Kind ein Versteck oder ein Baumhaus, in das du dich zurückgezogen hast, wenn du deine Ruhe haben wolltest oder wenn du Mist gebaut hattest?
- Wann hast du dich das letzte Mal so richtig „zum Affen gemacht“, nur weil dir eine Sache oder eine Person unglaublich wichtig war?
- Wenn du den Begriff „Zöllner“ in die heutige Zeit übersetzen müsstest: Welche Berufsgruppe oder welcher Lebensstil löst in unserer Gesellschaft aktuell die reflexartigste Ablehnung aus?
-

2. Gemeinsames Bibellesen

Gemeinsames Lesen des Textes **Lukas 19,1-10** – gegebenenfalls in mehreren Übersetzungen. Da es ein langer Text ist, ev.tl. Schwerpunkttexte herausholen.

- Gibt es interessante Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungen?
- Welche Beobachtungen im Text mache ich? > auf Flipchart markieren – siehe auch Hinweise auf S. 33
- Fragen aus der Gruppe notieren, mit den Fragen von S. 33 ergänzen und gemeinsam beantworten

Zusätzliche Fragen:

- **(V. 2):** Er war ein *Oberzöllner* und er war *reich*. Warum betont Lukas diese Details so scharf? Inwiefern macht ihn diese Kombination zum absolut unmöglichsten Kandidaten für das Reich Gottes nach jüdischem Verständnis?
- **(V. 4):** Eine Maulbeerfeige hat tiefe Äste, man kann leicht klettern, ist aber durch die dichten Blätter gut getarnt. Wollte Zachäus Jesus nur sehen, oder wollte er sich gleichzeitig verstecken?
- **(V. 5):** Jesus sagt: „Ich *muss* heute in deinem Haus bleiben“. Warum formuliert Jesus das als göttliche Notwendigkeit und nicht als höfliche Frage?

- **(V. 7):** Die Menge sagt: „Er ist bei einem sündigen Mann eingekehrt.“ Warum triggert Jesu Nähe zu den „falschen“ Leuten die religiöse Elite und die Allgemeinheit damals wie heute so extrem?
- **(V. 8):** Zachäus verspricht vierfache Erstattung. Das war das Höchstmaß des jüdischen Rechts für vorsätzlichen Diebstahl (Exodus 21,37). Warum ist echte Vergebung im biblischen Sinne untrennbar mit praktischer Gerechtigkeit und Wiedergutmachung verknüpft?
- **(V. 10):** „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Wer definiert hier, was „verloren“ bedeutet – der Zustand des Sünders oder die Perspektive des Retters?

3. Persönliche Reflexion & Austausch in Gruppen

Fragen aus der Lektion aus dem Bereich **anwenden** (S. 34)

- Kleingruppen (2 oder 3 Personen), die sich über die Anwendungsfragen austauschen
- Zusammentragen der Gruppengespräche im Plenum

Zusätzliche Fragen:

- Auf welchem „Baum“ versteckst du dich aktuell vor Gott (z. B. hinter Intellektualismus, hinter deiner Leistung, hinter scheinbarer Selbstsicherheit), um ihm nicht direkt in die Augen schauen zu müssen?
- Zachäus ändert sofort sein Wirtschaftsverhalten. Wo darf Gottes Vergebung in deinem Alltag zu spürbaren, finanziellen oder praktischen Konsequenzen führen (z. B. ehrliche Steuererklärung, fairer Konsum)?
- Jesus heilt Zachäus, indem er sich von ihm bewirten lässt. Nutzen wir unsere Wohnzimmer und Esstische noch als Orte, an denen Menschen heil werden können, oder sind sie reine Komfortzonen?
- Wo schuldest du jemandem nicht nur ein einfaches „Sorry“, sondern eine echte, spürbare Wiedergutmachung für einen Fehler aus der Vergangenheit?
- Jesus drängt auf das „Heute“. In welcher Beziehungs- oder Schuldfrage schiebst du den klärenden Schritt schon viel zu lange vor dir her?

Was hast du in der letzten Woche (oder davor) ausprobiert (Aufgaben aus dem Bereich **einüben** der letzten Wochen)? Welche Erfahrungen möchtest du mit den anderen teilen?

→ Du kannst diese praktischen Anwendungsfrage auch an den Anfang des Bibelgespräches stellen

4. Betonen / Vertiefen

Kommt darüber ins Gespräch, wie es euch dabei ergangen ist, die 5 Schritte in eurem eigenen Leben anzuwenden.

5. Einüben > Einzel- & Partnerarbeit

Einzelarbeit

- Was spricht mich an diesem Thema an oder trifft mich?
- Wo wünsche ich mir Wachstum?
- Welche Entscheidung habe ich diese Woche getroffen oder möchte ich treffen?
- Meine Entscheidung auf Moderationskarte/Zettel notieren - Smarte Zielformulierung:
 - o **Spezifisch:** konkrete Formulierung
 - o **Messbar:** am Ende kann man überprüfen, ob das Ziel erreicht wurde
 - o **Attraktiv:** Ich habe ein ehrliches Interesse, an der Erreichung des Ziels.
 - o **Realistisch:** Die Zielsetzung ist theoretisch und praktischer realistisch.
 - o **Terminiert:** Zielerreichung ist an Deadline geknüpft.

Partnerarbeit

- Austausch mit einer oder zwei anderen Personen in der Kleingruppe

Abschluss

- Ermutigende Gedanken
- Abschlussgebet
- evtl. Kurzgeschichte

Der Mann auf dem Zaun

Es war einmal eine Stadt, die war von einer riesigen, grauen Mauer umgeben. In dieser Stadt lebte ein Mann, der hatte sich im Laufe der Jahre ein Vermögen angehäuft, indem er andere betrog. Er war clever, aber er war einsam. Die Menschen in der Stadt mieden ihn, blickten an ihm vorbei und flüsternten hinter seinem Rücken. Er tat so, als mache ihm das nichts aus. Er baute sich einen hohen, prachtvollen Holzzaun um sein Grundstück, setzte sich oben auf die Kante und blickte hochmütig auf die Leute herab. Es war sein Schutz, seine Festung, sein Versteck. von oben sah alles sicherer aus.

Eines Tages kam ein König zu Fuß durch die Straßen der Stadt. Er trug keine Krone, aber eine unbeschreibliche Würde. Die Menge drängte sich um ihn, jubelte und versuchte, seine Aufmerksamkeit zu erhaschen. Der Mann auf dem Zaun lachte zynisch. „Für mich wird dieser König keinen Blick übrig haben“, dachte er. „Ich bin der Verräter dieser Stadt.“

Doch der König blieb genau vor dem Zaun stehen. Er blickte nicht auf die jubelnde Menge. Er blickte nach oben, direkt in die Augen des Mannes auf dem Zaun.

Die Straße wurde totenstill. Die Leute hielten den Atem an. Sie erwarteten, dass der König den Betrüger verurteilen, ihn vom Zaun stoßen oder ihn öffentlich anprangern würde.

Der König aber lächelte. Er rief den Mann bei seinem geheimen, echten Namen, den eigentlich niemand mehr benutzte. „Komm runter von deinem Zaun“, sagte der König laut und freundlich. „Der Zaun trennt dich nur von den Menschen und von mir. Ich habe heute eine weite Reise hinter mir, und ich habe beschlossen, dass dein Haus der Ort ist, an dem ich ausruhen will. Trau dich. Komm runter.“

Dem Mann schoss das Blut ins Gesicht. Er sah die wütenden Blicke der Nachbarn. Er wusste, wenn er jetzt vom Zaun stieg, gab er seine Deckung auf. Er wäre verletzlich. Er müsste sich seinen Fehlern stellen.

Er sah den König an, atmete tief ein und sprang. Er landete im Staub zu den Füßen des Königs. Seine Knie zitterten, aber als er aufstand, spürte er eine Kraft, die er noch nie gefühlt hatte. Er drehte sich zu den Menschen um, die ihn hassten, und sagte: „Ich reiße diesen Zaun ab. Und alles Holz werde ich den Armen schenken. Und jedem, dem ich auch nur einen Cent gestohlen habe, gebe ich das Vierfache zurück. Ich brauche den Zaun nicht mehr. Der König wohnt jetzt bei mir.“

Autor bekannt